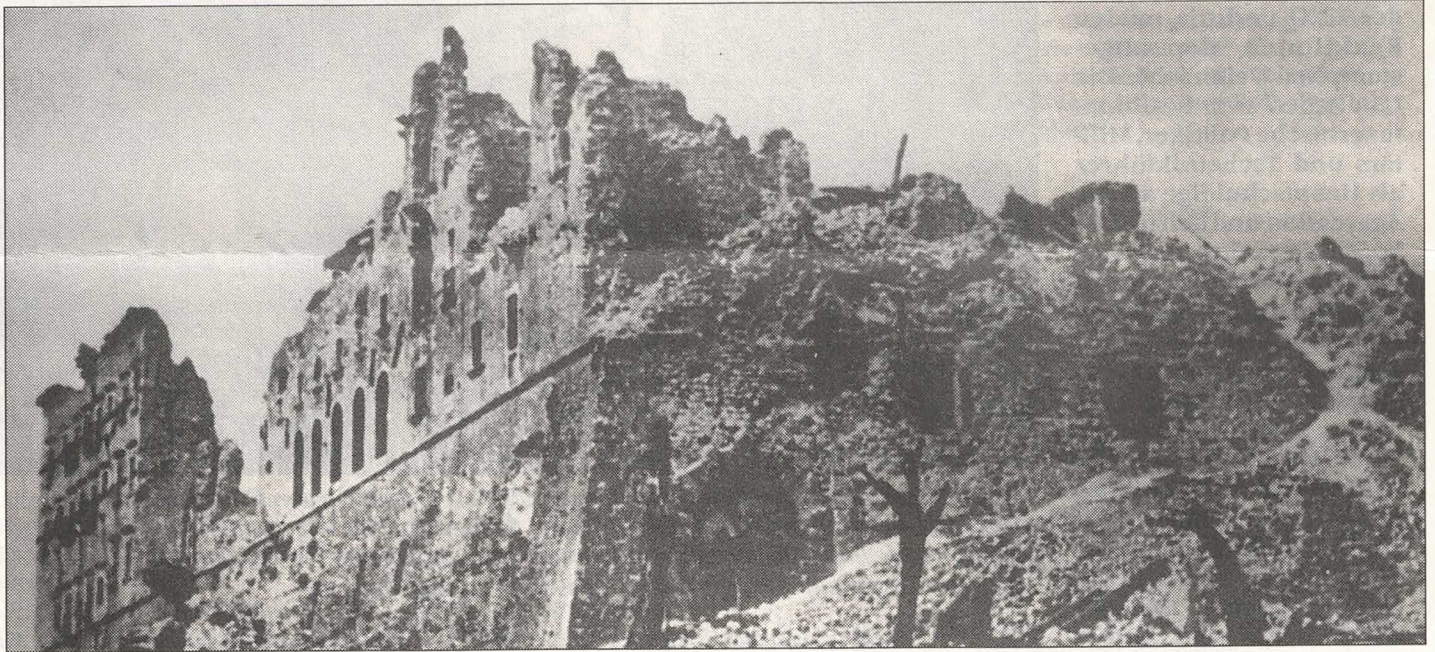


*4. Internationaler Altstadtkongress in Graz*

# Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben

Mittwoch, 12. Mai bis Sonntag, 16. Mai 1993



*Nach der totalen Zerstörung großer Baukultur stellt sich jeweils die schwierige Frage, in welcher Form der Wiederaufbau erfolgen soll. Beim weltberühmten Benediktinerkloster Montecassino, das bei schweren Gefechten zwischen deutschen und alliierten Gruppen (Herbst 1943, Mai 1944) total vernichtet worden war, entschied man sich für die Rekonstruktion. Ein Vortrag von Arch. Silvia Montanari folgt in der nächsten Ausgabe.*



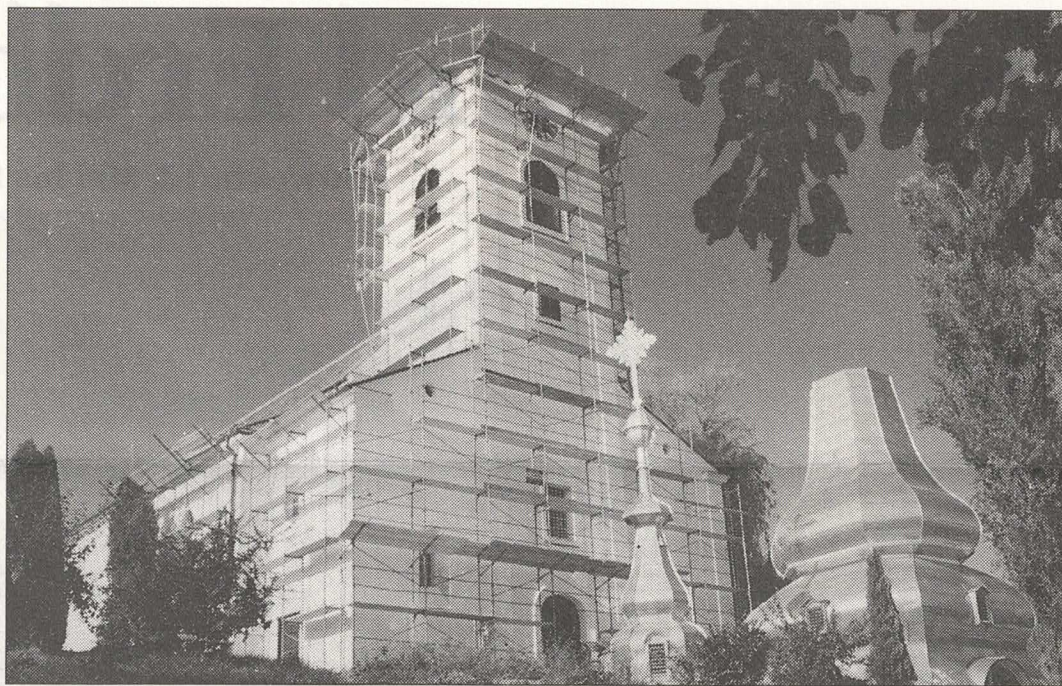
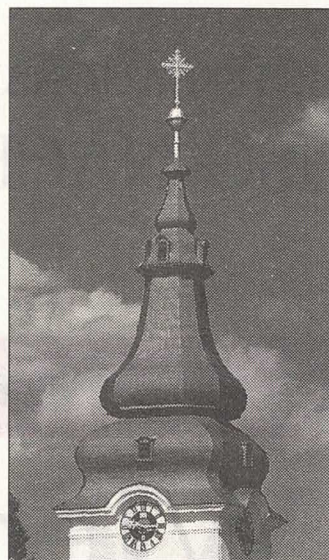
# Wir laden ein

Der „4. Internationale Kongreß für Altstadt und Baukultur in Graz“ steht vor einem düsteren Hintergrund. Täglich erleben wir beim Fernsehen, mit dem Hörfunk und den Printmedien den Bürgerkrieg im einstigen Jugoslawien: Vernichtung und Verstümmelung, Vergewaltigung und ethnische Säuberung, die Zerstörung von Kulturgütern und der Infrastruktur, wirtschaftliches Chaos, Flüchtlingselend, Mangel an allem, Hunger und Kälte. Mit tiefer Bedrückung spüren wir die Ohnmacht der UNO und die müden Reaktionen der abgestumpften Weltmächte. Die USA haben zwar bestimmte serbische Politiker, Militärs und Tschetnikführer als Hauptschuldige an der Aggression und den unfassbaren Greuelthaten verurteilt und bei nächtlichen Transportflügen nach Bosnien deutliche Signale gesetzt, dennoch geht das Morden und Vernichten weiter. Uns bleibt vorläufig die vage Hoffnung, daß es vielleicht doch noch zu friedlichen Lösungen kommt. Zudem bleibt uns die Chance, humanitäre Hilfe zu leisten. Die von ORF, Caritas und Rotem Kreuz organisierte Großaktion „Nachbar in Not“ hat schon Hunderttausende Menschen versorgt, getröstet und gerettet. Uns ist es auch aufgetragen, beim Wiederaufbau tatkräftig zu helfen. Fachleute aus Ost und West, Nord und Süd werden beim Kongreß ihre Erfahrungen einbringen und damit auch Fundamente für ein solidarisches Handeln legen. Wir rechnen mit ihrer Mitarbeit und laden Sie herzlich ein, in Graz dabei zu sein.

Max Mayr  
im Namen des ISG-Teams

## Solidarität über Grenzen hinweg

Schon in den ersten Kriegstagen im Juni 1991 erlebten wir den Vorstoß serbischer Panzer- einheiten an die slowenisch- steirische Grenze. Im slowenischen Gornja Radgonja (Ober- radkersburg), das von Öster- reich nur durch den Murfluß getrennt ist, kam es zu schwe- ren Zerstörungen. Dank der Kampagne „Steirer helfen Gornja Radgonja“ (Landesregie- rung, KLEINE ZEITUNG, Stadt Bad Radkersburg und viele Baufirmen) gelang jedoch die rasche Behebung der Schäden. Eine kräftige Finanzhilfe kam dazu aus Ljubljana (Laibach).



Unsere Bilder zeigen den von Granaten getroffenen Kirchturm von Oberradkersburg. Slowenische und steirische Zimmerleute und Spengler haben ihn wiederhergestellt, die Kuppel wurde Ende Oktober 1991 mit einem Kran aufgesetzt. Für die Fotos danken wir DI Anton Tropenauer, Bürgermeister von Gornja Radgonja

## Wir bitten um rasche Anmeldung

Kurzer Rückblick: Der 1. Altstadtkongreß in Graz stand unter dem Motto „Lebensraum Altstadt“ (1974), der 2. befaßte sich mit dem „Lebensraum Europa“ (1984), der 3. stand unter der Frage „Ersticken unsere Städte im Verkehr?“ (1990). Beim 4. Internationalen Kongreß für Altstadt und Baukultur wenden wir uns nun der hochaktuellen Thematik „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“ zu. Bei der Planung dieser Großveranstaltung hatten wir noch die Hoffnung, der Krieg im ehemaligen Jugoslawien würde bei Kongreßbeginn vorüber sein, der Wiederaufbau habe längst begonnen. Die traurigen Ereignisse hemmten leider unsere Vorarbeiten, wir bitten Sie daher um rasche Anmeldung mittels des beiliegenden Formulars.

Wenn Sie nähere Informationen brauchen, wenden Sie sich bitte an das Team im ISG: DI Dr. Hasso Hohmann, Prof. Max Mayr, Oberbaurat DI Hans-Jürgen Polz, OAR Direktor Wolfgang Popelka, Mag. Wolfgang J. Fink, Anna Loibner. Tel.: 0043/316/82 53 95, 82 41 93, Fax: 0043/316/81 14 35

4. Internationaler Kongreß für Altstadt  
und Baukultur in Graz  
Mittwoch, 12. Mai bis Sonntag, 16. Mai 1993

# Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben

## 12. Mai Mittwoch abend:

Auftakt im ORF-Landesstudio Steiermark mit Film- und Bilddokumenten über Zerstörung und Wiederaufbau. Dazu Kurzinterviews mit Politikern und Experten aus dem In- und Ausland. Koordination: ORF-Kulturredaktion, Peter Wolf.  
Moderation: Intendant Dr. Günther Ziesel.

Anschließend **Empfang**, zu dem das Internationale Städteforum Graz einlädt.

## 13. Mai Donnerstag:

Vorträge und Diskussion im Minoritensaal

### 9.00 Uhr:

Begrüßung: Prof. Max Mayr, Präsident des Städteforums

### Eröffnung:

Alfred Stingl, Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz  
Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankel, Vizebürgermeisterin  
Dr. Peter Weinmeister, Stadtrat  
Dr. Josef Krainer, Landeshauptmann der Steiermark

### 10.00 Uhr:

Wiederaufbau-Beispiele aus verschiedenen Städten:

*Oleg. A. Kharchenko (Chefarchitekt und Stadtplaner): St. Petersburg*

*Dr. Peter Goralczyk (Denkmalpfleger):*

**Beispiele aus den neuen deutschen Bundesländern**

*Univ.Prof. DI Walter Belz (Architekt):*

**Beispiele aus den alten Bundesländern**

(Gedanken zur Ausstellung

"Heimat, deine Häuser")

*Henk van Schagen (Architekt): Rotterdam*

Univ.Prof.Mag.arch. Dr. Friedrich Achleitner: **Beispiele aus Österreich**

### 13.00 Uhr:

**Empfang** in den Arkaden des Minoritenzentrums

### 14.30 Uhr:

*DI Stanislaw Jankowski (Architekt):*

**Warschau**

*Dr. Hartmut Kowalke (Stadtplaner):*

**Dresden**

*John Sell (Architekt, RIBA): London und Coventry*

### Podiumsdiskussion:

Jesus Aldama, Architekt, Guernica/Spanien  
DI Wolfdietrich Elbert, Architekt, Chef des Handwerkerbildungszentrums Venedig  
DI Silvia Montanari, Architektin, Rom (Montecassino)

Univ.Prof. Dr. Friedrich Moser, TU Wien

Ing.arch. Hana Všetícková, Prag

## 14. Mai Freitag:

Initiativen und Konzepte für den Wiederaufbau im zerfallenen Jugoslawien (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina):

### 9.00 Uhr:

*Zdenko Karakas, Minister für Wiederaufbau Zagreb: **Kroatien***

*Dr. Diether Kramer, Archäologe: „Zerstörung von Kulturgut in Kroatien“*

*Univ.Prof. Dr. Reinhard Breit, Stadtplaner:*

**„Strategien für Kroatien“**

*Dr. Raymond Rebnicer, Stadtplaner:*

**Sarajevo**

*DI Pero Poljanic, Bürgermeister von Dubrovnik: „Zerstörungen durch Krieg und Erdbeben in Dubrovnik“*

### Diskussion

### 13.00 Uhr:

**Empfang** in den Arkaden des Minoritenzentrums

### 14.30 Uhr:

Beispiele aus Regionen, die von Krieg und/oder Erdbeben betroffen waren/sind:

*Prof. Dr. Luciano di Sopra, Architekt:*

**„Erfahrungen aus den Erdbebenzentren von Sizilien 1968, Friaul 1986, östlich von Neapel 1980, San Salvador und aus Kriegsgebieten des Libanon und Kroatiens“**

*Miriam Calderari: „Erfahrungen aus Venzone und Gemona“*

*Prof. Reinhard Breit: „Wiederaufbau nach Bürgerkrieg und Erdbeben in Armenien“*

### Altstadtführung Graz Empfang

## 15. Mai Samstag:

### Exkursion

Das ISG-Vorstandsmitglied Dipl.jur. Rajko Kramberger, Marburg (Maribor), hält eine Besichtigung von Gornja Radgonja (Oberradkersburg) für sinnvoll. Diese slowenische Stadt hat in den ersten Kriegstagen (Juni 1991) ziemlich gelitten, der Wiederaufbau mit Nachbarschaftshilfe aus der Steiermark ist sehenswert. Anschließend Abstecher nach Maribor. Eine kleine Ausstellung über den Wiederaufbau nach 1945 wird dort vorbereitet.

*Nachmittag: Präsentation des Entwurfes der „Grazer Empfehlungen für den Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“ mit Diskussion. Eine Arbeitsgruppe mit dem Grazer Stadtrat DI Helmut Strobl (Kultur, Stadtplanung) entwickelt schon vorher einschlägige Thesen.*

*Abend zur freien Verfügung*

## 16. Mai Sonntag:

Festliche Verabschiedung der „Grazer Empfehlungen“ mit einem Friedensaufruf.

**Ausstellungen:** In der Eingangshalle zum Landeszeughaus, Herrngasse, gibt es eine Schau über die Kriegszerstörungen in Kroatien. Die Erdbebengebiete (Dubrovnik, Armenien, Friaul) werden im Foyer des Minoritensaales präsentiert.

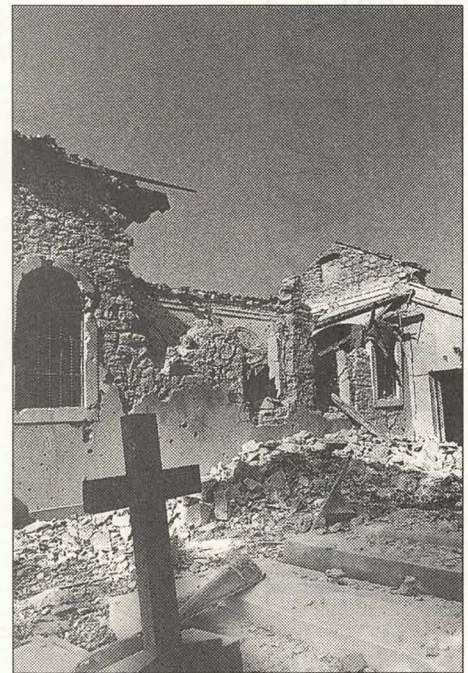
# Menschen in Not – Hilfe für unsere Nachbarn

Die schrecklichen Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien haben Hanna Baumann aus Leoben im Herbst 1991 dazu veranlaßt, eine Privatinitiative zu gründen; mit großem persönlichen Engagement durchgeführte Hilfsaktionen wie Sammlungen und Benefizkonzerte sollen das Elend der Menschen in der Stadt Zadar lindern und zum Wiederaufbau der zerstörten Bauten beitragen.

Kontaktadresse:  
Hanna Baumann  
Dirnböckweg 7/17  
A-8700 Leoben  
Tel.: 03842/42 6 25-4  
Fax: 03842/42 6 25-3



*Kinder in Kriegsnot  
(Fotos: Karavida, Kucelin)*



*Kirche der Heiligen Jungfrau Maria in  
Dracevac*

# HELP CROATIA

*Vom Wahnsinn des Krieges ...*



Es kann den Serben gar nicht gelingen, alle Moslems in Bosnien-Herzegowina zu töten. Das ist auch den Nazis mit den Juden nicht gelungen. Irgendwie wird es ein Zusammenleben der drei Völker nach dem Krieg geben – geben müssen. Es ist wichtig, daß wir jetzt, mitten im Krieg um Bosnien, den Frieden und den Wiederaufbau Sarajewos vorbereiten, beschwört der 1942 geborene Architekturprofessor Raymond Rehnicher aus Sarajewo seine Zuhörer. Architektur- und Stadtplanungsstudenten sollten schon bald auf einem internationalen Seminar Konzepte für den Wiederaufbau erarbeiten.

Diese Idee wurde nach dem Vortrag Raymond Rehnichers am Institut für Städtebau und Raumplanung der TU Wien geboren. Auch im privaten Gespräch sagt Raymond Rehnicher nicht, was sich jeder Zuhörer unwillkürlich denken mußte – die Beschäftigung mit Konzepten für die Zukunft ist eine Überlebensfrage der im Exil über die ganze Welt verstreuten Bosnier.

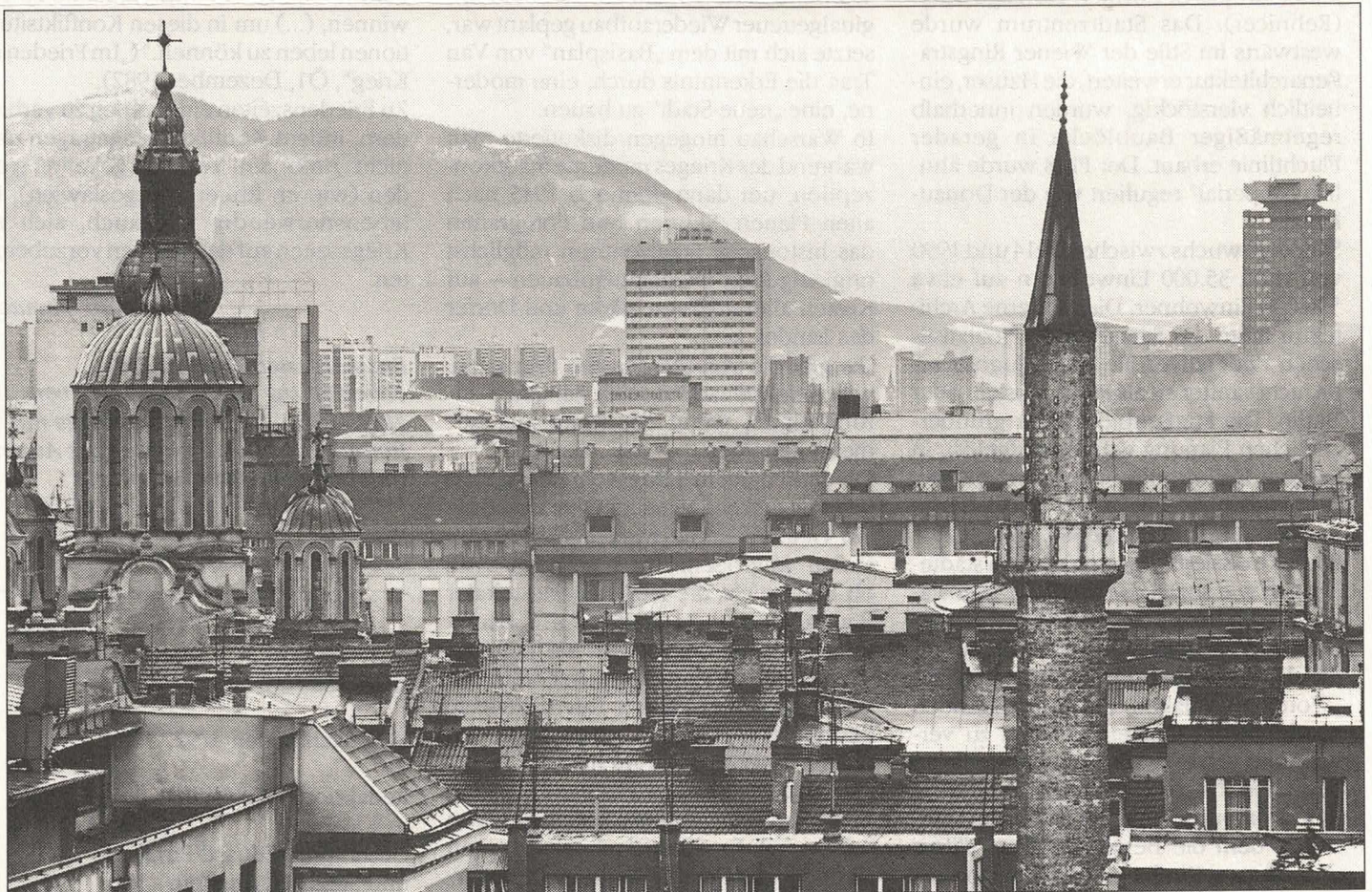
Zeichen der Hoffnung zu setzen, darum geht es Raymond Rehnicher auch in dem Projekt zum Wiederaufbau der Nationalbibliothek in Sarajewo: Das „Alte Rathaus“, in der k. und k. Monarchie im historisierend-maurischen Stile erbaut, beherbergte die National- und Universi-

# Wiederaufbau mitten im Krieg

**Mitten im Krieg um Bosnien-Herzegowina arbeitet der Stadtplaner Raymond Rehnicher an Konzepten für den Wiederaufbau von Sarajewo. Den düsteren Prognosen von einer Teilung der Stadt und einem Nicht-mehr-miteinander-leben-Können der drei Volksgruppen setzt er positive Strategien für ein Wiederaufleben der „Mahalas“, der traditionellen Nachbarschaften, entgegen.**

tätsbibliothek und besaß keinerlei militärische Bedeutung – sein Bombardement folgte nur der Strategie der Zerstörung alles nicht serbischen Kulturgutes. Auf der ganzen Welt wollen die Exil-Bosnier schon jetzt Geld sammeln, noch erhältliche Bücher erwerben und die Bibliotheken in Venedig, Istanbul, Belgrad,

Dubrovnik und Wien um Kopien historischer Bücher und Schriften bitten. Architekten beschwören gerne den „Genius loci“. In Bosnien-Herzegowina aber wurden immer „nur“ fremde Stile abgewandelt. Türken, Österreicher, die Moderne und das sozialistische Jugoslawien prägten die Quartiere der Stadt: Die Car-



Das war Sarajevo vor dem Bürgerkrieg - ein multikulturelles Zentrum, symbolisiert durch die orthodoxe Kirche, dahinter die katholische Marienkirche und rechts das Minarett der Begova Dschami. (Foto: Gery Wolf)

sija, der historische Stadtkern mit seinen Moscheen, Kirchen, Basaren, türkischen Hotels und Bädern, ist ganz aus Stein erbaut und wurde fast vollkommen zerstört. In der Carsija wurde – anders als in Mitteleuropas Großstädten – nie gewohnt, sondern immer nur gearbeitet und Handel getrieben.

Gewohnt wurde zur Zeit der Türkenherrschaft auf den Hügeln rund um das Stadtzentrum in den „Mahalas“, den Nachbarschaften. Haus an Haus, Gartenmauer an Gartenmauer, säumen die nach innen orientierten Gebäude das verschlungene Wegenetz. Für den Mitteleuropäer wird keine Logik, kein städtebauliches Konzept hinter den scheinbar willkürlich aneinanderstoßenden Häusern erkennbar. Tatsächlich knüpften die Architekten damals ein feines Gewebe von Sichtbeziehungen, von privaten Höfen neben öffentlichen Grünräumen. Jedes bosnische Haus verfügt über einen Erker, deren Musebakes (verstellbare hölzerne Jalousien) den Ausblick gewähren, aber neugierige Einblicke abfangen. Dem Nachbar die freie Aussicht zu verbauen oder sein Trinkwasser zu verschmutzen, war streng verpönt. Die Mahalas waren in erster Linie soziale Netzwerke. Nur ganz selten waren sie ethnisch homogen, auch wenn in jeder Mahala eine Volksgruppe dominierte.

Mit der Annexion durch Österreich-Ungarn im Jahre 1878 folgte „der Einbruch Mitteleuropas in Bosnien-Herzegowina“ (Rehnicer). Das Stadtzentrum wurde westwärts im Stile der Wiener Ringstraßenarchitektur erweitert, die Häuser, einheitlich vierstöckig, wurden innerhalb regelmäßiger Baublöcke in gerader Fluchtlinie erbaut. Der Fluß wurde ähnlich „imperial“ reguliert wie der Donaukanal.

Sarajewo wuchs zwischen 1914 und 1990 von rund 35.000 Einwohnern auf etwa 500.000 Einwohner. Die moderne Architektur faßte das Sarajewo der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien nicht sanfter an als Paris, Moskau oder Berlin: Die Straßenblöcke der gründerzeitlichen Planung wurden aufgelöst, in langen Zeilen oder vielgeschoßigen „Punkthochhäusern“ wurde mit viel Grün das neue Heil im Städtebau gesucht.

Diese Großsiedlungen spiegelten städtebaulich wie sozial das moderne Jugoslawien Josip Broz Titos wieder: groß, modern und – ethnisch vollkommen durchmischt. Aber auch in diesen modernen „Wohnhausanlagen“ (um den treffenden Ausdruck der Gemeinde Wien zu verwenden) gab es noch immer vitale Reste der alten Nachbarschaften, bekräftigt Rehnicer und erzählt von einem der Häuser, in dem die Bewohner eine Witwe und die zwei Kinder eines Selbstmörders mit Zuwendung und Zuwendungen über Wasser hielten. Heute jedoch sind höchstens die jeweils untersten drei Etagen

der Hochhäuser noch bewohnt.

Ab Mitte der 70er Jahre mußten die jugoslawischen Politiker und Planer erkennen, daß die Finanzmittel für einen ausreichenden Wohnungsbau fehlten. Sie tolerierten, daß die Bauern jenseits der Stadtgrenze – alles Bauland innerhalb der Stadtgrenze gehört dem Staat – ihre Felder parzellierten und illegal als Bauland verkauften. Auf den Hügeln rings um die Stadt entstanden chaotische Siedlungen ebenerdiger oder einstöckiger Häuser. Ein guter Teil des sozialen Gefüges war zerbrochen. Nun konnte die Nachbarschaft es nicht mehr mit Erfolg ahnden, wenn einer seinem Nachbar die gute Aussicht raubte oder das Wasser verschmutzte.

Das genaue Ausmaß der Zerstörungen ist unbekannt. Geplant kann erst werden, wenn die Waffen schweigen. Und die Konzepte werden nur helfen, wenn nach einem Waffenstillstand oder Frieden international die Hilfsmittel fließen werden.

**Warschau und Rotterdam** sind gute Beispiele für sehr unterschiedliche Wiederaufbaukonzepte nach dem Zweiten Weltkrieg. In beiden Städten begannen Architekten und Stadtplaner ihre Arbeiten, während noch der Krieg tobte – in Warschau in „konspirativen Ateliers“, in Rotterdam bereits vier Tage nach dem verheerenden deutschen Angriff vom 14. Mai 1940.

Während in Rotterdam zunächst ein originalgetreuer Wiederaufbau geplant war, setzte sich mit dem „Basisplan“ von Van Traa die Erkenntnis durch, eine moderne, eine „neue Stadt“ zu bauen.

In Warschau hingegen diskutierte man während des Krieges moderne Stadtkonzeption, um dann dennoch 1945 nach alten Plänen, Skizzen und Fotografien das historische Stadtzentrum möglichst originalgetreu wiederaufzubauen – auf Kosten aller anderen Städte und Dörfer des Landes.

„Es gibt die verschiedensten Szenarien, wie viele Menschen nach Sarajewo zurückkehren, wenn der Krieg aus ist“, meint Rehnicer.

Ob denn dann in Sarajewo nicht – getragen von den gut gemeinten internationalen Geldern – erst wieder „Bauen von außen“ in großem Stile stattfinden wird, ob dann nicht die letzten Reste lokaler Bautradition und Lebenskultur („Bauen von innen“) vernichtet werden, fragte eine Architekturstudentin skeptisch. Für den bosnischen Architekten Davor Senecic besteht dagegen die Chance genau im Fehlen einer eigenen Architektur.

„Wenn zum Beispiel Finnland für den Wiederaufbau bei uns spendet, dann sollen auch finnische Architekten einen Stadtteil nach ihrer Baukultur entwerfen“, sagt Senecic.

Ein Zuhörer erinnerte an die Worte Friedrich Heers von der inneren Dialektik

*Graz hat im Zweiten Weltkrieg zahlreiche schwere Bombenangriffe mitegemacht. Sie forderten rund 2000 Todesopfer, 16 Prozent des Wohnraumes wurden zerstört. Hauptziel war der Bahnhofsbereich, die unverwechselbare Baukultur der Altstadt blieb größtenteils verschont. Beim Wiederaufbau hielt man sich weitgehend an den vorgegebenen Maßstab, schmucklose Bauten inmitten gegliederter Fassaden erinnern an die Bombentreffer.*

*Unser Bild aus dem Buch „Bomben auf Graz“ von Dr. Walter Brunner (Leykam Verlag) zeigt den unteren Teil der Burggasse und das Opernhaus. Leider hat man damals, wegen eines relativ kleinen Treffers, die noch intakte bedeutsame Säulenfront zugunsten einer neuen Lösung entfernt.*

zwischen dem scheinbaren Gegensatz von Krieg und Frieden: „Die ganz großen Konflikte, in denen Mächte um ihre Selbstbehauptung kämpfen, um ihr Selbstverständnis, können nicht ‘gelöst’ werden. Sie sind durchzuhalten, oft von Generation zu Generation; sie entschärfen sich bisweilen im Lauf der Jahrhunderte. (...) Es geht also zunächst einmal konkret darum, Zeit zu erkämpfen, Raum zu gewinnen, (...) um in diesen Konfliktsituationen leben zu können.“ („Im Frieden ist Krieg“, Ö1, Dezember 1982).  
Zu Friedenszeiten einen Krieg zu verhindern, indem Konflikte ausgetragen und nicht „unter den Teppich gekehrt“ werden (wie im früheren Jugoslawien), ist lebensnotwendig wie auch, sich zu Kriegszeiten auf den Frieden vorzubereiten.

*Stefan Obmacht*

*Erstmals erschienen in der Tageszeitung DER STANDARD vom 12.2.1993. Der Abdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion.*

## Impressum:

ISG-Nachrichten 4/92

Redaktion: ISG-Team

Gestaltung: Eduard Pirnik und Siegfried Kerstein

Druck: REHA-Druck, Kalvariengürtel 62, A-8020 Graz



Die nächste Nummer der ISG-Nachrichten ist in hohem Maße der Einstimmung auf den 4. Altstadt-kongress gewidmet. Wir setzen mit dieser Ausgabe aber auch die Farbdokumentation von Leistungen fort, die mit EUROPA-NOSTRA-Medaillen bzw. -Diplomen ausgezeichnet worden sind. Sichern Sie sich diese Extra-Ausgabe, beachten Sie die Beitrittserklärung mit unseren Zielsetzungen, werden Sie bitte Mitglied des Internationalen Städteforums Graz.

# KULTURMONAT - 24. APRIL BIS 6. JUNI

## Europa in Graz '93

1992 folgte Krakau der Einladung der EG-Kulturminister und veranstaltete den ersten Europäischen Kulturmonat. Für 1993 wurde Graz in Brüssel ausgewählt, um dieses kulturelle Großereignis durchzuführen. Vom 24. April bis 6. Juni wird dieser „längste Monat des Jahres“ ein vielfältiges Programm bieten, das den „Erlebnisraum Altstadt“ ins Zentrum stellt.

Architekten, Musiker, Literaten und andere Kuschaffende sind aufgerufen, Graz als bauliches Gesamtkunstwerk für neue Interpretationen zu nutzen. Die „neugierige“ Kulturwerkstatt im Herzen Europas soll Künstler aus verschiedenen Kulturkreisen zusammenführen. Als aktiver Knoten im Städtenetz, dem bereits etwa 30 Städte Zentraleuropas angehören, arbeitet Graz mit der europäischen Kulturhauptstadt 1993 – Antwerpen – eng zusammen.

### Einige Schwerpunkte:

- 4. Internationaler Altstadtkongress – „Wiederaufbau nach Krieg und Erdbeben“
- Ausstellung „Ostblick Westblick“ zum Thema „Das gemeinsame Haus Europa – Illusion oder Wirklichkeit?“
- „Kontraste“ – eine Sammlung repräsentativer Werke der

### Österreichischen Bildenden Kunst der Gegenwart

- Stadtausstellung und Symposium „Stadtliteratur – Literaturstadt“ mit einem „Fest der Literatur“ sowie dem Austausch von Städteschreibern und Fotografen
- Europäisches Chorfestival und franko-flämische Musik der Renaissance auf Plätzen der Altstadt
- Begegnung der europäischen Musikhochschulen Antwerpen, Bratislava, Cluj (Klausenburg), Venedig und Graz
- Jazzfestival „Saxophones“ in der „heimlichen Jazzhauptstadt“ Österreichs
- Europäisches Tanzfest mit Teilnehmern aus 16 Regionen am „Europatag“, 5. Mai

Weitere Auskünfte zu „Europa in Graz '93“ gibt gerne die

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH  
Sackstraße 17, A-8010 Graz  
Tel. +43/316/81 29 41, Fax +43/316/877 38 36

# Das wichtigste Kennzeichen

eines guten Hotels sind seine Gäste.

**G HOTEL 1**

DAS **WEITZER**

★★★★  
GRAZ/AUSTRIA

A-8011 Graz, Grieskai 12 - 14

Telefon 00 43/ 316/ 91 38 01, Fax 91 38 08 8, Telex 31 12 84

**ALLES**  
WAS DAS HERZ BEGEHRT!

EIBL, GRAZ

*Everything  
your heart desires*

**süß träumen,**  
*in einem Hotel am schönsten Platz  
der Landeshauptstadt*  
**sweet dreams**  
*in a hotel at the most beautiful  
place of Graz*

**städtisch bummeln,**  
*mitten im Grün und doch ganz nah  
der Stadt*  
**municipal strolling**  
*in country surroundings and still  
next to the city*



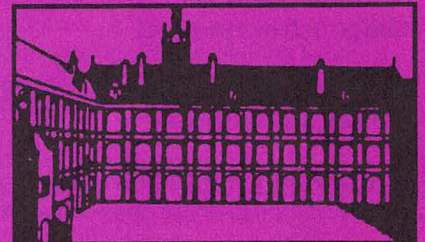
Hotel Ohnime-Graz  
**DI GALLO**

8044 Graz-Mariatrost, Purbergstraße 56, Austria, Steiermark  
Telefon 0 316/39 11 43, 39 11 90, Telefax 0 316/39 11 43-19

## **bauMax: Expansion auch in Osteuropa**

Österreichs Do-it-yourself-Leader „bauMax“ hat 1992 den ersten Baumarkt westlicher Prägung in Prag und einen weiteren in Kecskemét (Ungarn) eröffnet. Ein nächster Standort ist Budapest-Ost; auch Preßburg (Slowakei) erhält einen solchen Baumarkt. In den „bauMax-2000“-Geschäften werden bis zu 15.000 Artikel angeboten. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, den Heimwerkergedanken in Osteuropa zu fördern“, sagt bauMax-Erfinder Kommerzialrat Karlheinz Essl.

Informationen: Aufeldstraße 17-23, A-3400 Klosterneuburg,  
Tel.: (02243) 85500/342, Fax 82244.



**INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ**